(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 86. Donnerstag, den 12. April 1900.

Rundschau.

Oberbürgermeister Kirschner von Berlin erhielt vom Kaiser die folgende Depesche: „Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat mir die hocherfreuliche Mittheilung zugehen lassen, daß er beabsichtige in den ersten Tagen des Mai die Kaiserin und mich zu besuchen. Ueberzeugt, daß die Bürger meiner Residenzstadt in treuer Verehrung und warmer Zuneigung zu dem hohen Gaste emporblicken, der einst ein treuer Freund unseres unvergeßlichen Großen Kaisers war, theile ich Ihnen den bevorstehenden Besuch mit, damit meine Berliner frühzeitig in der Lage seien, die Stadt würdig zu schmücken zum Willkommen für meinen verehrten treuen Verbündeten. Wilhelm I. R." — Kaiser Franz Joseph wird mehrere Tage in Berlin verweilen.

Der Entschluß Kaiser Franz Josephs von Oesterreich, im Mai den deutschen Kaiserhof zu besuchen, wird von einem Berliner Blatte damit in Verbindung gebracht, daß es auf eine gemeinsame Stellungnahme Deutschlands und Oesterreichs in der Balkanfrage abgesehen sei. Das ist offenbar eine ganz unrichtige Auffassung; Kaiser Franz Joseph kommt nach Berlin, um der am 6. Mai stattfindenden Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen Wilhelm, dessen Pathe er ist, beizuwohnen. Und es ist doch bei der großen Theilnahme Kaiser Wilhelm's für alle Familienereignisse in Wien sehr natürlich, wenn Kaiser Franz Joseph seinerseits diese Theilnahme erwidert. — „Aufsehen" erregt es angeblich auch, daß Zar Nikolaus II. von Rußland beabsichtigt, das Osterfest in Moskau zu verleben. Es werden daran allerlei Vermuthungen geknüpft. Wir haben keinen Anlaß, diesen Vermuthungen Raum zu geben, und warten ruhig ab, was da kommen wird.

Gegenüber den Andeutungen, daß der Reichstagspräsident Graf Ballestrem bei seiner Romreise sich Direktiven für das Centrum zur Flottenvorlage geholt habe, erinnert die „Köln. Volksztg." an die Aeußerung des damaligen Vorsitzenden der Centrumsfraktion, des Freiherrn v. Frankenstein im Jahre 1887: Es würde ein Unglück für das Centrum und eine reiche Quelle von Unannehmlichkeiten für den Heiligen Stuhl sein, wenn das Centrum in Fragen, die die Rechte der Kirche nicht berühren, sich Anweisungen vom Heiligen Stuhl erbitten würde. Dies gelte auch heute noch in gleicher Weise und müsse die unverrückbare Richtschnur des Centrums bleiben. Jedes Abweichen davon würde die verhängnißvollsten Konsequenzen haben. — Mit dieser Erklärung will das führende Centrumsblatt jedenfalls sagen, daß das Centrum die wohlwollende Meinung des Papstes bezüglich der deutschen Flottenvorlage für sich nicht als verbindlich erachte.

Gegen die lex Heinze will auch die Württembergische Regierung, der „Leipz. Volksztg." zufolge, im Bundesrathe stimmen. Es ist daher wahrscheinlich, daß dieser Gesetzentwurf ganz still in der Versenkung verschwinden wird. Jedenfalls wird die Opposition gegen ihn im Reichstage kaum noch Gelegenheit zur Obstruktionstaktik gegenüber diesem Entwurfe haben. Es giebt nach den Osterferien Wichtigeres zu thun, als eine namentliche Abstimmung nach der andern ohne Nutzen vorzunehmen oder gar Geheimsitzungen abzuhalten.

Gegen die englischen Preßtreibereien wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg." in einem sehr scharf gehaltenen Artikel. Hervorgerufen ist die Abwehr durch eine Reihe von Artikeln der Londoner „Times", die sich darin gefallen, die deutsche Regierung für beleidigende Aeußerungen deutscher Witzblätter gegen Mitglieder des englischen Königshauses verantwortlich zu machen. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist dem gegenüber darauf hin, daß nach dem deutschen Strafgesetzbuch eine Strafverfolgung gegen den Landesherrn oder Regenten eines fremden Staates nur dann zulässig ist, wenn einmal die Gegenseitigkeit der Strafverfolgung in dem fremden Staate verbürgt ist und wenn zum anderen die auswärtige Regierung einen Strafantrag stellt. In England bestehen keine gesetzlichen Vorschriften, die Beleidigungen gegen das Oberhaupt eines fremden Staates als eine besondere Strafthat behandeln und mit einer härteren Strafe, als die gegen eine Privatperson gerichteten Beleidigungen bedrohen. Die deutsche Regierung kann also garnicht einschreiten. Schließlich bemerkt das halbamtliche Blatt, die Londoner „Times" werden sich durch diese Klarstellungen natürlich nicht belehren lassen. Eine Richtigstellung Seitens der „Times" sei umso weniger zu erwarten, da diese in der letzten Zeit ein ungewöhnliches Maaß von tendenziöser Unwahrheit in ihren Berichten und Urtheilen über deutsche Zeitungen an den Tag gelegt haben. — Dem Berliner Korrespondenten der „Times", der alle diese Fälschungen begeht, sollte man, wie wir hinzufügen möchten, je eher, je besser den Stuhl vor die Thür setzen. Ausländern, die dem Reiche gefährlich werden, gebührt nichts anders als die gesetzlich zugelassene Ausweisung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. April 1900.

Das Kaiserpaar machte am Dienstag Morgen einen Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hatte hierauf eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow; ins Schloß zurückgekehrt, hörte er die Vorträge der Kriegsministers v. Goßler, des Generaladjutanten v. Hahnke, des Präses der Generalordenskommission Prinzen zu Salm-Horstmar und des Chefs des Admiralstabes v. Diederichs.

Im Rom waren am Dienstag wieder Gerüchte verbreitet, daß der Papst krank sei. Demgegenüber versichert sein Leibarzt, daß der Papst sich nie so wohl gefühlt habe, wie gerade jetzt.

Der Unterstaatssekretär im preußischen Ministerium des Innern Braunbehrens hat um seine Entlassung gebeten. Als sein Nachfolger wird Ministerialdirektor v. Bischofshausen genannt.

Der Oberburggraf im Königreich Preußen, Burggraf Rodrigo zu Dohna-Finckenstein, ist am Dienstag in Finckenstein (Westpreußen) im 85. Lebensjahre gestorben.

Zur Kanalvorlage verlautet jetzt, die Regierung werde dem preußischen Landtage unmittelbar nach Ostern den Entwurf über den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin vorlegen. Die Mittellandkanalvorlage dürfte dann erst in der nächsten Session an den Landtag kommen. Der Beschluß, den Stettin-Berliner Schifffahrtsweg gesondert einzubringen, soll auf die persönliche Initiative des Kaisers zurückzuführen sein, welcher anerkennt, daß der Bau der genannten Wasserstraße für die erste Hafenstadt Preußens eine Lebensfrage ist und daher nicht weiter hinausgeschoben werden dürfe. Ob die vorstehenden Angaben den Thatsachen entsprechen, muß die Zukunft lehren; officiös war bisher stets angegeben worden, daß eine Zersplitterung der Vorlage nicht vorgenommen werden würde.

Um die Kohlennoth nicht noch weiter zu verschärfen, ist die preußische Regierung von den Vertretern der Industrie wiederholt ersucht worden, mit der Ausweisung fremdländischer Arbeiter nicht zu streng vorzugehen. Diese Bitten scheinen jedoch nur geringes Entgegenkommen gefunden zu haben, denn im Kohlenbezirk Waldenburg in Schlesien sind nach der „Voss. Ztg." hundert tschechische Arbeiter angewiesen worden, sofort das Reichsgebiet zu verlassen. — (Die Regierung wird hierfür jedenfalls ihre guten Gründe haben. D. Red.)

Eine Fahrkartensteuer wird von der „Kreuz-Ztg." empfohlen, da es nicht nöthig sei, im Interesse des Handels und der Freiheit dem Verkehr alleerdenklichen Erleichterungen zu verschaffen. (!!!)

Nach Privatnachrichten aus Dar-es-Salaam ist dort gegen Ende Februar Oberst Gerding eingetroffen, um den Plan der deutsch-ostafrikanischen Centralbahn zu begutachten. Wie die Nat.-Ztg. hört, spricht sich dieser hierüber, sowie über die Entwickelungsfähigkeit des Schutzgebiets äußerst günstig aus, erklärt sich auch mit der von Hauptmann Schlobach ermittelten Linienführung einverstanden und befürwortet den sofortigen Beginn des Baues. — Der Reichstag hat bekanntlich dir Summe für die Vorbereitungsarbeiten gestrichen.

Die Führer der s. Z. von britischer Seite aufgebrachten Reichspostdampfer „Bundesrath", „Herzog" und „General" sind in Berlin auch über die Behandlung der an Bord ihrer Schiffe befindlichen Post durch die britischen Behörden befragt worden. Die Aussagen ergaben, daß eine Beschädigung der Postsachen nicht vorgekommen ist, diese vielmehr britischerseits unberührt geblieben sind.

Ausland.

Rußland. Die „Nowoje Wremja" meldet das Finanzministerium werde drei Beamte nach Persien entsenden zur Abschließung eines Handelsvertrages. — Eine Petersburger Zuschrift der „Politischen Korrespondenz" stellt gegenüber den irrigen Auslegungen, welche der Aufenthalt Kobeko's in Bulgarien und der Müller's in Montenegro auch russischerseits erfuhr, fest, daß die russische Regierung keinerlei Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanstaaten beabsichtige und auch die Nichtintervention als Grundsatz ihrer Orientpolitik festhalte. Es handle sich in den erwähnten konkreten Fällen nur um von befreundeten Staaten erbetenen fachmännischen Rath. Die russische Politik mache keine Sprünge und die Friedensidee sei für sie mehr als eine bloße Phrase. Den gemeldeten Gährungen in Macedonien gegenüber versichert die Zuschrift, das russische Kabinet werde ebensowenig wie das Wiener Kabinet die Ausbreitung einer Agitation in Macedonien zulassen.

England. Königin Victoria hat eingedenk der Tapferkeit, welche die irischen Regimenter in Südafrika bewiesen haben, befohlen, daß ein irisches Garde-Infanterie-Regiment formirt werden soll. Das Regiment soll den Namen „Irische Garden" führen.

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer hat nunmehr ihre Osterferien angetreten, um sich erst am 22. Mai zur Wiederaufnahme der Verhandlungen aufs Neue zu versammeln. Die Interpellation über die Verletzung der portugiesischen Neutralität durch englische Truppenausschiffungen in Beira hat keine weitere Debatte zur Folge gehabt, da der Minister des Aeußern Delcassé erklärte, aus diplomatischen Rücksichten jede Antwort verweigern zu müssen.

Dänemark. Da sich die Verhandlungen über den Verkauf der Westindischen Inseln an Amerika zerschlagen haben, so wird die dänische Regierung durch Bildung einer großen Handelskompagnie auf St. Thomas, Errichtung neuer Dampfschiffsverbindungen etc. die kommerzielle Lage der Inseln zu verbessern suchen.

Vom Transvaalkrieg.

Lord Roberts scheint entschlossen zu sein, irgend eine weitgreifende Aktion zur Ausführung zu bringen. Es ist bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten aber vollständig ungewiß, ob er den Vormarsch nach Norden wagen, oder sich infolge der in Bloemfontein eingetretenen Wasserkalamität nach dem Süden zurückziehen wird. Die Klärung der Lage kann unmöglich noch lange ausbleiben. Roberts' Verbindungslinie mit dem Kaplande ist dermaßen bedroht, daß in kürzester Frist etwas Entscheidendes geschehen muß,

---

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

„Dimitri Iwanowitsch hat seine mitgebracht!" bemerkte Tichon in feierlichem Tone und zeigte dem jungen Mädchen das große Necessaire mit Silberbeschlägen, das Nechludoff auf dem Tisch geöffnet hatte und das eine Menge Fläschchen, Bürsten, Pulver, Parfüms und Toilettengegenstände enthielt.

„Sagen Sie meinen Tanten, ich danke ihnen. Ach, wie freue ich mich, gekommen zu sein!" fügte Nechludoff hinzu, denn er fühlte, daß in seiner Seele plötzlich wieder alles hell und klar wie früher geworden war.

Sie antwortete nicht, lächelte aber und verließ das Zimmer. Die beiden Tanten, die Nechludoff stets vergöttert, empfingen ihn diesmal noch liebevoller als gewöhnlich. Dimitri zog in den Krieg; er konnte verwundet und getödtet werden! Das zerriß den beiden alten Damen das Herz.

Nechludoff hatte zuerst nur einen Tag bleiben wollen; doch als er Katuscha wiedersah, beschloß er, auch noch den Ostersonntag bei ihr zu verleben, und telegraphierte seinem Kameraden Tschembock, den er nach Odessa bestellt hatte, er solle ihn von seinen Tanten abholen.

Im ersten Augenblick, da er Katuscha wiedergesehen, waren die alten Empfindungen wieder in ihm erwacht. Wie früher sah er nicht ohne Rührung die weiße Schürze des jungen Mädchens; er sah mit Vergnügen ihr Lächeln und hörte ihre Stimme und das Geräusch ihrer Schritte; er blieb nicht gleichgiltig bei dem Blick ihrer schwarzen Augen, besonders, wenn sie lächelte; wie früher konnte er nicht ohne Verwirrung mit ansehen, wie sie in seiner Gegenwart erröthete. Von Neuem war er verliebt, doch nicht so wie früher, wo ihm seine Liebe ein Geheimniß geblieben, wo er sich selbst nicht zu gestehen gewagt, daß er verliebt war, und wo er überzeugt war, man könnte nur einmal lieben; jetzt wußte er, daß er verliebt war, und wußte auch, worin diese Liebe bestand, und was daraus entstehen konnte.

Wie in einem Jeden lebten auch in Nechludoff zwei Menschen, der moralische Mensch, der sein Wohl nur im Wohle der Anderen suchte, und der thierische Mensch, der nur sein eigenes Wohl suchte und das der ganzen Welt zu opfern bereit war. In dem Zustand selbstsüchtiger Thorheit, in dem er sich zu dieser Zeit befand, hatte der thierische Mensch in ihm die Oberhand gewonnen und den andern vollständig erstickt. Doch als er Katuscha wiedergesehen, und seine alten Gefühle für sie wieder in ihm erwacht waren, erhob der moralische Mensch das Haupt und forderte sein Recht, so daß sich in den nächsten zwei Tagen ein unaufhörlicher Kampf in ihm abspielte. Er wußte, daß es seine Pflicht war abzureisen, daß es schlecht war, seinen Aufenthalt bei den Tanten zu verlängern und daß nichts Gutes dabei herauskommen konnte; doch er empfand so viel Glück und Vergnügen, daß er nicht mehr auf die Stimme des Gewissens hörte und blieb.

Am Sonnabend Abend vor Ostern segnete der Priester mit dem Diakon und dem Meßner, wie es üblich, die Brode; mit großer Mühe waren sie, wie sie erzählten, durch die infolge des Tauwetters entstandenen Sümpfe gekommen; der Weg von der Kirche bis zu dem Hause der alten Damen betrug drei Werst. Nechludoff wohnte der Ceremonie mit seinen Tanten und der ganzen Dienerschaft bei. Er betrachtete fortwährend Katuscha, die mit dem Weihkessel in der Hand bei der Thür stand. Nachdem er der Sitte gemäß mit dem Priester und seinen Tanten drei Küsse getauscht, wollte er wieder in sein Zimmer gehen, als er auf dem Gange di Stimme ber alten Wirthschafterin Matrena Powlowna vernahm, die sich mit Katuscha zur Mitternachtsmesse begeben wollte, um dort der Nachtmesse und der Einsegnung der Brote beizuwohnen. „Ich will auch hin!" sagte sich Nechludoff.

Den Weg im Schlitten oder Wagen zurückzulegen, war nicht möglich. Nechludoff ließ das alte Pferd satteln, das er früher auf seinen Spazierritten benutzt, zog seine glänzende Uniform und seinen Offiziersmantel an; dann ritt er auf dem dicken, zu gut genährten Pferde, das fortwährend wieherte, durch Schnee und Schmutz nach der Dorfkirche.

* * *

Diese nächtliche Messe sollte für Nechludoff auf ewig eine der süßesten und stärksten Erinnerungen seines Lebens bilden.

Als er nach langem Ritt im Dunkel endlich den Hof der Kirche betrat, hatte der Gottesdienst schon begonnen.

Die Bauern, die in dem Reiter den Neffen von Marie Iwanowna erkannten, führten ihn an einen trocknen Ort, wo er absteigen konnte, brachten sein Pferd fort und öffneten ihm die Kirchenthür. Die Kirche war schon drückend voll.

Rechts standen die Männer. Die Alten in Jacken, die sie selbst genäht, die Beine mit weißen Leinwandstreifen umwickelt; die jungen in ganz neuen Tuchjacken, mit einer hellen Schleife um die Lenden und großen Stulpstiefeln an den Füßen. Links standen die Frauen, den Kopf mit Seidentüchern bedekt, in Sammtjacken mit rothen Aermeln und blauen, grünen, rothen Röcken und eisenbeschlagenen Stiefeln an den Füßen. Die ältesten hatten sich bescheiden in den Hintergrund gestellt mit ihren weißen Kopftüchern und grauen Jackets. Zwischen ihnen und den jungen Frauen standen die Kinder in Feiertagsgewändern.

Die Männer schlugen das Kreuz; die Frauen, besonders die älteren, drückten, während sie eifrig das mit Kerzen umstellte Heiligenbild betrachteten, die gefalteten Finger auf die Stirn,

soll die britische Hauptarmee nicht den Qualen des Hungers und Durstes anheimfallen. Ist so die Position der Hauptarmee bedroht, so ist die einzige größere Truppenabtheilung, welche die Engländer noch im Südosten des Oranjefreistaates stehen haben, aufs schwerste gefährdet. In der an der Grenze des Basutolandes gelegenen Stadt Wepener steht der englische General Brabant mit einer Streitmacht, die zumeist aus Reitern aus den britischen Kolonieen besteht und einige Tausend Mann stark ist. Diese Stadt ist nun sammt ihrer Besatzung von den Buren gänzlich eingeschlossen und so von jeder Verbindung mit britischen Truppen abgeschnitten worden. Tag für Tag finden heftige Kämpfe statt. Die Buren haben die umliegenden Höhen mit Geschützen besetzt und unterhalten ein verheerendes Feuer auf die Stadt, das von Brabant, der über Artillerie nicht verfügt, unerwidert bleiben muß. Brabant „soll" eine Menge Proviant bei sich führen und eine sehr geschützte Stellung inne haben. Wird ihm aber nicht schleunige Hilfe zu Theil, so wird seine Division doch bis auf den letzten Mann niedergeschossen oder er wird zur Kapitulation gezwungen.

Im Süden und Südwesten des Oranjefreistaates hat der britische Einfluß gänzlich zu existiren aufgehört. Der Aufruf des Präsidenten Stejn, der alle Bürger zu den Waffen ruft, hat dort alle Gemüther ergriffen und die Freistaatler eilen zu den Fahnen. Kurz, im ganzen Oranjefreistaat ist der Krieg gegen England wieder aufgenommen und wird mit Erfolg geführt.

Im Nordwesten haben neue Kämpfe um Mafeking stattgefunden, die heißer waren, als alle voraufgegangenen. Die Buren beschossen die Stadt heftiger als je zuvor und machten verschiedene Sturmangriffe. Da Oberst Plumer im Anzuge ist, so konnten sie den Sturm nicht fortsetzen, sondern mußten auch auf die Rückendeckung Bedacht nehmen. Eine Befreiung der Stadt wird jetzt auch von Londoner Blättern als ausgeschlossen betrachtet, da in Folge Mangels an Nahrungsmitteln täglich zahlreiche Bewohner Mafekings am Hungertyphus sterben.

In Natal haben die Buren gleichfalls die Aggressive ergriffen und auf einigen wichtigen Anhöhen nördlich von Elandslagte Kanonen aufgestellt. General Buller, der noch immer über 40 000 Mann, dagegen über gar keine Pferde mehr verfügt, verharrt trotz der Unternehmungen der Buren fortgesetzt in vollständiger Unthätigkeit.

Die Engländer machen jetzt thatsächlich Anstalten, von Norden her und zwar durch portugiesisches Gebiet, nach Transvaal zu gelangen. In dem portugiesischen Hafen Beira sind australische Schiffe mit Buschleuten eingetroffen und täglich werden Vorräthe von Kriegsmaterial an Land gebracht. Ob es aber möglich sein wird durch Rhodesien bis nach Transvaal zu gelangen, muß aber doch als unwahrscheinlich bezeichnet werden. Jedenfalls kennzeichnet aber der Versuch die Nothlage der Engländer.

Die nach Europa entsandte Buren-Deputation soll jede Vollmacht haben, wegen des Friedens zu verhandeln, vorbehaltlich der Sanktion des Volksraads in Kroonstad und Pretoria.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 10 April. In der Hauptversammlung des Männer-Gesangvereins wurde an Stelle des nach Konitz versetzten Herren Kurz Herr Kauthak zum Kassirer gewählt.

* **Briesen,** 10. April. Die 8-jährige Arbeitertocher Antonie Runkowski verunglückte gestern Abend beim Spielen von Kindern, welche sich mit der Fortbewegung von Lowries vergnügten, dadurch, daß zwei einander entgegenkommende Lowries zusammenstießen und ihr ein Bein fast vollständig abtrennten. Das von den andern Kindern aus Furcht im Stiche gelassene unglückliche Mädchen wurde erst später von Vorübergehenden aufgefunden, und zu den Eltern gebracht. Es starb in der Nacht.

* **Aus dem Kreise Culm,** 9. April. Das Opfer eines Unfalles wurde gestern der Arbeiter Sawicki aus G. Er war Vormittags beim Säen beschäftigt und hob einen Sack Gerste auf, um dieselbe in die Drillmaschine zu schütten. Diese Leistung wird wohl seine Kräfte überstiegen haben, denn er stürzte zusammen und mußte nach Hause gebracht werden. Heute Morgen 4 Uhr verschied er.

* **Rosenberg,** 10. April. In der Nacht vom 8. zum 9. April verstarb im Alter von 84 Jahren Se. Excellenz der Oberburggraf im Königreich Preußen Graf Rodrigo zu Dohna auf Finckenstein. Der Verstorbene war seit dem 4. Februar 1845 bis zu seinem Tode ununterbrochen Mitglied des Kreistages, von 1845 bis 1851 auch Landrath des hiesigen Kreises, seit mehreren Jahren Ehrenbürger der Stadt Rosenberg Von 1867 bis 1890 vertrat er den Kreis im Zollparlament und im Reichstage. (Das Majorat Finckenstein im Kreise Rosenberg ist 8379 Hektar groß und mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 46876 Mk. veranlagt. Allein 4439 Hektar des Majorats sind Wald. Der alte Graf Rodrigo war unvermählt; sein Bruder Hermann (geb. 1821) starb 1859 zu Pisa, und seine Schwester Adelheid schied 1870 im Alter von 42 Jahren als Gattin des Generalmajors von Döring aus dem Leben. Majoratserbe ist der erstgeborene Sohn des Grafen Hermann, Namens Georg, der, 1850 geboren, in kinderloser Ehe mit Gertrud von Domhardt-Gr. Bestendorf vermählt und Herr auf Wundlacken im Landkreise Königsberg ist.)

* **Rosenberg,** 9. April. Der Dampfschneidemühlenbesitzer und Kaufmann Johann Lehrke aus Dt. Eylau stand unter der Anklage jahrelanger Steuerhinterziehung vor der hiesigen Strafkammer. Herr L., der sich aus einfachen Verhältnissen zu einem wohlhabenden Manne emporgearbeitet hat, besitzt ein Bauunternehmer-Geschäft und mehrere Dampfsägewerke, unter letzteren auch eines in Stuhm mit Filiale in Rachelshof. Die Anklage legt nun Herrn L. zur Last, durch falsche Angaben bei den Steuererklärungen sein Einkommen zu gering angegeben und dadurch den Staat geschädigt zu haben. In Betracht kommen nur die Jahre von 1893 bis jetzt, weil die vor dieser Zeit liegenden Strafthaten verjährt sind, und nur die Einnahmen aus dem Dampfsägewerk Stuhm-Rachelshof, weil die Bücher des Hauptgeschäfts Dt. Eylau bis 1899 vernichtet sind. Die Anklage behauptet, daß L. diese Bücher absichtlich vernichtet hat, um die Ermittelungen wegen der falschen Steuerdeclarationen zu vereiteln. Die Vernichtung der Bücher soll erfolgt sein, als bereits die Voruntersuchung eingeleitet war, beziehungsweise, nachdem L. die Aufforderung erhalten hatte, die Bücher dem Gericht einzureichen. Einige Tage nachdem L. diese Aufforderung erhalten hatte, haben zwei seiner Arbeiter zwei zusammengebundene, mit einem Ziegelstein beschwerte Geschäftsbücher aus dem Geserichsee gefischt und zwar an der Stelle, wo der See an den Holzhof des L. angrenzt. Diese Bücher soll L. den Arbeitern wieder abgenommen haben, unter dem Vorgeben, es scheine einer seiner Buchhalter Unterschlagungen gemacht zu haben, und er wolle dieses unauffällig nachprüfen, später seien diese Bücher dann vernichtet worden. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und gab an, von der Buchführung nichts zu verstehen und daher für die Aufstellung der Bilanzen und Abgaben der Steuerdeclarationen nicht verantwortlich zu sein. Die Sache wurde vertagt, weil die Geschäftsbücher des Angeklagten nicht zur Stelle waren. Auf den Ausgang des Prozesses ist man lebhaft gespannt.

* **Graudenz,** 10. April. Ein kleiner Waldbrand entstand am Montag Nachmittag im Graudenzer Stadtwalde in der Nähe des Munitionsschuppens eines neuen Forts. Der Waldbestand wurde im Umfange von etwa drei Morgen stark beschädigt. Zwei Schulknaben, welche das Feuer angelegt haben sollen, wurden von der Polizei festgenommen. Der Brand wurde von den Forstbeamten mit Hilfe des Militärs unterdrückt.

* **Schlochau,** 10. April. In der vergangenen Woche wurde der 23jährige Besitzersohn Beyrau in Pagelkau beim Kiesgraben in Gegenwart seiner zwei Brüder verschüttet. Trotzdem diese sich sofort mit größtem Eifer an die Rettungsarbeit machten, wurde B. doch erst nach einer Stunde als Leiche ans Tageslicht befördert.

Konitz, 9. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Landrath v. Zedlitz fand heute hier im Beisein der Herren Handelskammerpräsident Ventzki und Handelskammersyndikus Dr. Freymark-Graudenz eine Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden statt, um über den Anschluß des Kreises Konitz an die Handelskammer zu Graudenz zu berathen. Das Projekt wurde von den Anwesenden freudig begrüßt und der Anschluß einstimmig beschlossen.

* **Konitz,** 10. April. In der Konitzer Mordsache hat das Resultat der bisherigen Vernehmungen, welche fortgesetzt stattfinden, die Behörde zu einem Einschreiten gegen bestimmte Personen nicht veranlassen können. Da auch die Auffindung der noch fehlenden Leichentheile bis jetzt nicht zu ermöglichen war, hat man heute damit begonnen, den an den muthmaßlichen Thatort angrenzenden Mönchsee (in welchem zuerst der Rumpf und ein Oberschenkel gefunden wurden) abzulassen. Dieses dürfte voraussichtlich etwa acht Tage in Anspruch nehmen. Die Behörden legen gegenwärtig großen Werth darauf und sind eifrigst damit beschäftigt, die Herkunft zweier Bogen sogenannter Lederpappe (starkes braunes Packpapier), in welche die Leichentheile eingewickelt waren, zu ermitteln. Die Bogen waren etwa 1 Meter lang und 80 Zentimeter breit. Die Lederpappe pflegt viel zur Verpackung von Manufakturwaaren und Kleiderstoffen verwendet zu werden. Es muß mit Sicherheit angenommen werden, daß der Thäter sowohl im Besitze der beiden Bogen Lederpappe, als auch des Sackes, welcher zur Verpackung eines Leichentheiles gedient hat, gewesen ist. Jedermann wird dringend gebeten anzugeben, wen er im Besitze solcher Pappbogen oder des Sackes, welcher ursprünglich an den Schneidermeister Plath gelangt war und „H. u. W. 3742" gezeichnet ist, gewußt hat. Mittheilungen über die geringsten derartigen Wahrnehmungen werden im Rathhause zu Konitz, Zimmer Nr. 1, entgegengenommen, woselbst sich auch Proben des Packpapiers befinden. — Die durch den Winter'schen Mord hervorgerufene, gegen die ganze Judenschaft gerichtete Bewegung beschränkt sich jetzt schon nicht mehr auf Konitz selbst, sondern greift bedauerlicher Weise immer mehr auch auf die Nachbarstädte über. — Die Mordthat, der der Gymnasiast Winter zum Opfer fiel, erinnert lebhaft an eine ganz traurige Begebenheit, die vor 42 Jahren ebenfalls die Konitzer Bevölkerung in Schrecken versetzt hat und die noch heute vielen Bewohnern genau in Erinnerung ist. Ein junger Mensch, auch ein Gymnasiast, Namens August Jazdzewski, hatte eben sein Abiturium bestanden und sollte zu seinen beglückten Eltern, die in der Gegend von Berent wohnten, reisen, um sich nach den Anstrengungen des Studiums zu erholen. Der junge Mann verschwand auf unaufgeklärte Weise. Bis auf den heutigen Tag hat man nicht die geringste Spur von dem unglücklichen Jüngling gefunden.

* **Praust,** 10. April. Das der Landbank zu Berlin gehörige Gut Gr. Kleschkau bei Praust kommt jetzt zur Auftheilung. Von den mit Deutschen zu besiedelnden etwa 800 Morgen sind schon gegen 300 Morgen veräußert, die weiteren etwa 500 Morgen kommen in Stellen von 30—100 Morgen zum Verkauf. Das Hauptgut Groß Kleschlau hat wegen der dort vorhandenen Brennerei eine Größe von etwa 2000 Morgen erhalten.

* **Mewe,** 9. April. Heute waren fünf höhere Offiziere aus Berlin in Warnhof anwesend und nahmen die Gegend von den Höhen aus in Augenschein. Danach fuhren die Herren nach Thymau und Fiedlitz weiter. Wie es scheint, handelt es sich um die in Aussicht genommene neue Weichselüberbrückung.

* **Danzig,** 10. April. Mehr als 50 Taschendiebstähle hat der Kellner Gustav Krebs im Theater, in der Langgasse usw. verübt. Gestern gelang es der Polizei, des Diebes habhaft zu werden. — Gleichzeitig mit dem Stapellauf des Linienschiffes A auf der hiesigen Schichau-Werft, soll in Elbing das 100 für die deutsche Flotte gebaute Torpedoboot, ein Torpedojäger, ablaufen. — Das hiesige Lotteriegeschäft von Hermann Lau, in dessen Collekte der vierte Hauptgewinn von 30 000 Mk. der Marienburger Schloßbaulotterie gefallen ist, theilt der „D. Z." mit, daß den ersten Hauptgewinn von 60000 Mk. ein Bergmann in Essen a. d. Ruhr gewonnen hat.

* **Bischofsburg,** 10 April. Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Gutsbesitzers aus der Umgegend. Der Vermißte hatte sich reichlich mit Geldmitteln versehen.

* **Insterburg,** 10. April. Ein geradezu glänzendes Ergebniß ostpreußischer Pferdezucht förderte der Ankauf junger Hengste aus dem Bezirk des königlichen Landgestüts Gudwallen am verflossenen Mittwoch und Donnerstag durch den Ober-Landstallmeister Grafen Lehndorff zu Tage. Nach stattgehabter Vormusterung durch den Gestütsdirektor, Rittmeister Schlüter-Gudwallen, waren 106 Hengste angemeldet, von welchen 53 für den Staat angekauft werden konnten.

* **Bromberg,** 11. April. Das Königliche Realgymnasium zu Bromberg (ehemals städtische Realschule) wird im nächsten Jahre sein 50 jähriges Jubiläum feiern. Das Comitee beabsichtigt zu dieser Feier u. A. auch einen Nachweis drucken zu lassen, aus dem ersichtlich ist, wo und in welcher Lebensstellung sich gegenwärtig die früheren Schüler der Anstalt befinden. Die ehemaligen Schüler des Gymnasiums werden daher aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. Juni cr. bei Herrn Professor Engelhardt, Bromberg zu melden. Alles Nähere ist aus der in heutiger Nummer sich befindenden Annonce zu ersehen.

* **Bromberg,** 10. April. Der städtische Etat für 1900/1901 ist soeben im Druck erschienen; er schließt ab mit einer Summe von 1 185 469 Mark. Die Schulverwaltung verzeichnet eine Einnahme von 135 879, eine Ausgabe von 395 399 Mark, erfordert also einen Zuschuß von 250 520 Mark. In der Armenpflege soll die Einnahme 14 290 Mark, die Ausgabe 100 384 Mark, der Zuschuß 86 094 Mark betragen. Die Einnahme der Straßenreinigungsanstalt ist mit 22 555 Mark, die Ausgabe mit 61 406 Mark etatisirt; hier ist also ein Zuschuß von 38 951 Mark nöthig. Die Feuerlöschanstalt erfordert eine Ausgabe von 34 413 Mark, der eine Einnahme von 8080 Mark gegenübersteht; der Zuschuß der Stadthauptkasse beläuft sich also hier auf 26 333 Mark. Der Etat des Stadtheaters weist eine Einnahme von 10 610 Mark und eine Ausgabe von 37 504 Mark nach; Zuschuß 26 894 Mark. Die Gartenanlagen erfordern 11 812 Mark Ausgaben, denen 432 Mark gegenüberstehen; der Zuschuß beziffert sich mithin auf 11 379 Mark. Kanalisation und Wasserleitung sind in Einnahme mit 47 220 Mark, in Ausgabe mit 65 220 Mark etatisirt, Zuschuß 18 000 Mk. Die Gasanstalt, deren Einnahme mit 536 049 Mark und deren Ausgabe mit 444 419 Mark eingestellt ist, soll einen Ueberschuß von 88 630 Mark ergeben. Der Viehhof, Einnahme 32 291 Mark, Ausgabe 26 536 Mark, einen solchen von 5754 Mk. Der Etat des Schlachthauses balanzirt mit 108 105 Mark.

* **Bromberg,** 10. April. Der vom hiesigen Schwurgericht am 28. November 1898 wegen Ermordung der Wittwe Schmelzer in Langenau wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte, nachträglich aber vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Arbeiter und Schuhmacher Eduard Krause aus Langenau hat jetzt, nachdem er bereits vorher dem Strafanstalts-Direktor seine That eingestanden, ein volles gerichtliches Geständniß abgelegt.

* **Posen,** 9. April. Ein Provinzialverband der Naturheilvereine in der Provinz Posen und der angrenzenden Bezirke Westpreußens und der Provinz Brandenburg hat sich heute hier gebildet. Es waren zu dieser Versammlung Delegirte der Naturheilvereine aus der Provinz Posen und aus Thorn erschienen. Zum Vorsitzenden des neuen Verbandes, der sich Posen'sche Gruppe des Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise nennt, wurde der Geschäftsführer des Posener Naturheilvereins gewählt. In der Provinz Posen bestehen gegenwärtig zwölf Naturheilvereine, deren Mitgliederzahl zwischen 90 und 300 schwankt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 11. April.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Jaeger zu Berlin ist der Kgl. Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Kgl. Gewerbeinspektionsassistent Zollenkopf in Hildesheim ist nach Marienwerder versetzt.

Dem Lehrer Gendritzki in Wormditt ist eine Lehrerstelle an der Luisenschule in Graudenz übertragen worden.

* [Personalien bei der katholischen Kirche] Angestellt sind die Neopresbyter Wenzeslaus Lewandowski als Vikar in Gr. Komorsk, Johann Plinski als Vikar in Strasburg, Zeno Prominski als zweiter Vikar in Culm, Wladislaus Sobiecki als Vikar in Fordon, Richard Stachnik als Vikar in Culmsee, Ignatz Wietrzychowski als Vikar in Lonzyn, der Vikar Ziemkowski aus Lonzyn als Administrator in Lippinken.

*§ [Herr Landrath v. Schwerin] kehrt von seiner Orientreise, wie wir hören, am 20. April nach Thorn zurück.

§ [Ueber das Befinden des Herrn Oberpräsidenten] lautet das neueste Bulletin: Das Heilverfahren ist nach wie vor ein günstiges.

* [Die allgemeine Ortskrankenkasse] hat beschlossen, zum 1. Oktober d. J. aus dem Rathhause auszuziehen.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung Kreis Thorn.] Im Jahre 1899 sind 24 Anträge auf Altersrente und 156 Anträge auf Invaliditätsrente gestellt. Bewilligt wurden 8 Altersrenten, 112 Invalidenrenten, zurückgewiesen 4 Altersrentenanträge, 25 Invalidenrentenanträge. Am Schlusse 1899 erhielten 212 Personen Altersrente und 513 Personen Invalidenrente. Auf Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge wurden 16 Anträge gestellt.

* [Westpreußischer Feuerwehr-Unterverband I.] Vor Kurzem versammelten sich je zwei Vertreter der freiwilligen Feuerwehren Bischofswerder, Briesen, Dt.-Eylau, Gollub, Loebau, Neumark, Rehden und Strasburg in

---

die Schultern und die Brust, während ihre Lippen fortwährend Gebete murmelten. Die Kinder folgten dem Beispiel der großen Personen, und beteten eifrig, besonders, wenn sich die Blicke der Eltern auf sie richteten.

Nechludoff trat in die Kirche. In der Mitte stand die Aristokratie. Da war ein Gutsbesitzer mit seiner Frau und seinem Sohn im Matrosenanzug, der Stanowoj, der Telegraphist, ein Kaufmann in hohen Stulpstiefeln, der Starost mit seiner Medaille und rechts vom Pult hinter der Frau des Gutsbesitzers Matrena Pawlowna, die ein Kleid mit auffallenden Farben und einen gestreiften Shawl trug. Neben ihr stand Katuscha in weißem Kleide mit plissiertem Mieder. Ein blauer Gürtel schnürte ihre Taille ein und Nechludoff sah, daß sie in ihren schwarzen Haaren eine rothe Schleife trug.

Alles sah festlich, feierlich, fröhlich und schön aus; der Priester mit seinem silbernen Chorhemd mit aufgenähtem Goldkreuz, Diakon und der Meßner mit ihren gold- und silberbestickten Stolen, die fröhlichen Gesänge der Chorknaben, die Art, wie der Priester jeden Augenblick eine Kerze erhob, um die Anwesenden zu segnen und wie alle von Zeit zu Zeit wiederholten: „Christ ist erstanden! Christ ist erstanden!" Das war Alles schön, doch noch weit schöner war Katuscha mit ihrem weißen Kleide und ihrem blauen Gürtel, und ihrer rothen Schleife in den schwarzen Haaren.

Ohne daß er sich umzuwenden brauchte, fühlte Nechludoff, daß sie ihn sah. Er ging ganz nahe an ihr vorbei, als er auf den Altar zuschritt. Er hatte ihr nichts zu sagen, sagte aber doch, als er an ihr vorbeikam:

„Meine Tante läßt Ihnen sagen, daß erst nach der zweiten Messe zu Abend gespeist wird."

Katuscha strömte das Blut ins Gesicht und ihre Augen blieben mit glücklichem Lächeln auf ihm haften.

„Ich weiß," erwiderte sie.

In diesem Augenblick kam der Meßner, der zum Gabeneinsammeln durch die Menge schritt, an Katuscha vorüber und streifte sie, ohne sie zu sehen, mit seiner Stola. Doch Nechludoff sah bestürzt, daß dieser Meßner nicht begriff, daß alles, was in der Kirche, was in der Welt geschah, nur für Katuscha geschah, daß sie allein nicht unbemerkt bleiben durfte, daß sie der Mittelpunkt des Weltalls war. Für sie glänzte das Gold des Heiligenbildes, für sie brannten die Kerzen des Kronleuchters, für sie erhoben sich diese fröhlichen Gesänge: „Freut euch, ihr Menschen!" Alles Gute und Schöne auf Erden war nur für sie bestimmt; und Katuscha mußte das zweifellos auch begreifen. Das empfand Nechludoff, als er die anmuthigen Formen des jungen Mädchens in dem weißen Kleide und dies von ernster Freude verklärte Gesicht erblickte, dessen Ausdruck ihm verrieth, daß es in ihr ebenso jubelte als in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Bischofswerder zur Gründung eines Feuerwehr-Unterverbandes im Rahmen des Westpreußischen Feuerwehrverbandes. Es wurde die Nothwendigkeit einer Vereinigung der benachbarten Vereine betont, denn nur durch eine solche seien die kleineren Vereine im Stande, sich selbst zu fördern, durch gegenseitige Revisionen und Meinungsaustausch Anregung zu Verbesserungen zu geben und zu empfangen. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig die Gründung eines Unterverbandes beschlossen, welcher die Bezeichnung: „Westpreuß. Feuerwehr-Unterverband I" erhielt und aus den Wehren Bischofswerder, Briesen, Dt.-Eylau, Gollub, Loebau, Neumark, Rehden und Strasburg besteht. Der Unterverbandstag soll in diesem Jahre in Briesen stattfinden.

* [Patentliste], mitgetheilt durch das Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Verschluß für Milchkannen mit im Deckel beweglich angeordneten, unter einen schrägen Rand der Kanne greifenden Hacken ist von M. Alexander in Konitz ein Patent angemeldet, auf einen Röhrenfedermanometer für G. Willner in Thorn ein Patent ertheilt worden.

* [Eisenbahner-Fürsorge.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen zum Bericht darüber aufgefordert, in welcher Weise weitere Fürsorge für die Eisenbahn-Bediensteten in den Dienstpausen durch Verbesserung der Einrichtungen in den Uebernachtungs- und Aufenthaltsräumen, auch für Stations- und Streckenarbeiter, getroffen ist.

§—§ [Fahrpreisermäßigung zur Enthüllungsfeier eines Kriegerdenkmals.] Den ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 94 wird zur Erleichterung der Theilnahme an der am 10. Mai stattfindenden Enthüllungsfeier des Regiments-Denkmals auf dem Schlachtfelde von Wörth in der Zeit vom 6. bis 15. Mai für die Hin- und Rückreise die Benutzung der 3. Wagenklasse aller Züge gegen Lösung einer Militärfahrkarte (für 2. Klasse 2 Fahrkarten) gestattet, für D-Züge ist außerdem die Platzgebühr zu entrichten. Die Verabfolgung der Militärfahrkarten (1,5 Pfg. für das Kilometer) erfolgt gegen Vorzeigung des Militärpasses oder einer Bescheinigung des Bezirkskommandos, daß der Nachsuchende bei dem Regiment gedient hat.

§ [Der zweite Briesener Luxuspferdemarkt] wird am 10. und 11. Juli, die Lotterieziehung am 12. Juli stattfinden. Am zweiten Tage wird außer der Prämiirung von Mutterstuten rc. zum ersten Male in Westpreußen eine Prämiirung der bestbespannten und bestgefahrenen Fuhrwerke (Vierspänner, Zweispänner und Einspänner), sowie der besten Reitpferde, stattfinden. An dieser Konkurrenz werden auch Händler theilnehmen. An Prämien sind für das Konkurrenzfahren und -Reiten nur Geldprämien und zwar bis 200 Mk. vorgesehen.

† [Ansiedelungskommission.] Der Präsident der Ansiedelungs-Kommission in Posen Dr. v. Wittenburg ist wiederum auf drei Jahre zum Mitgliede dieser Kommission ernannt.

⁂ [Verschönerung des Marktplatzes.] An der Südseite des Marktplatzes, dem Artushof gegenüber, neben dem Droschkenhalteplatz, wurden heute Bäumchen gesetzt. Die Pflanzlöcher hierzu im Straßenpflaster sind bekanntlich schon im vorigen Jahr bei der Umpflasterung dieses Straßentheiles hergerichtet worden.

†§ [Auf ihrer Suche nach neuen Hilfsmitteln] für die Zwecke ihrer staats- und deutschfeindlichen Propaganda sind die großpolnischen Hetzapostel auch dem Plane einer zusammenfassenden Organisation der polnischen Katholikenvereine näher getreten. Die Vereine, welche von den Schürern der nationalpolnischen Bewegung besonders aufs Korn genommen werden, sind die katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Lehrlingsvereine. Derartige Vereine bestehen sowohl in den größeren und kleineren Stadtgemeinschaften als auch auf den Dörfern, aber ohne Zusammenhang, ohne gemeinschaftliche Bande, und dementsprechend kümmert sich jeder Verein um seine eigenen Angelegenheiten. Damit sind die Vereine, nicht aber die Hetzer, einverstanden. Sie reden einer umfassenden Organisation dieser Vereine das Wort, aus keinem andern Grunde, als weil sie hoffen, aus diesem Anlaß selbst das Heft in die Hand bekommen und die in Rede stehenden Vereine in ein Fahrwasser bugsiren zu können, das eine ganz andere Richtung verfolgt und über kurz oder lang in den großpolnischen Hetzkurs einmünden muß. Wenn der „Kuryer Poznanski" dabei von „Ausbreitung unserer katholischen Principien behufs Erkennung und Schätzung unserer Ideale" schwärmt, so bedürfen diese Reden keines weiteren Kommentars, nachdem von den großpolnischen Hetzblättern unzählige Male erklärt worden ist, daß im Osten katholisch und polnisch, ebenso wie deutsch und protestantisch, gleichwerthige Begriffe sind. Die hier in Anregung gebrachte Gesammtorganisation polnisch-katholischer Arbeitervereine wäre nur eine neue Waffe im Kampfe gegen das Deutschthum.

§ [Vom Warschauer Holzmarkt] wird der „Pos. Ztg." geschrieben: Auf dem Holzmarkt herrscht nach wie vor eine feste Stimmung. Die Preise für grobes Holz, Bretter und Balken für Tischler haben eine Steigerung erfahren, während feinere Hölzer, sowie geringere Brettergattungen im Preise zurückgegangen sind. Der weit größte Theil besserer Bauhölzer ist bereits zu hohen Preisen im Inlande abgesetzt worden. Nach Preußen ist in der Berichtswoche nichts zum Verkauf gelangt.

* [Auf dem Hauptbahnhofe] ist gestern gegen Abend eine Lokomotive nebst zwei Wagen entgleist. Personen sind nicht verletzt worden. Auch der materielle Schaden ist nur gering.

† [Von einem herben Trauerfall] ist die Familie des hiesigen Hauptzollamts-Assistenten K. betroffen worden. K., der schon einige Tage dem Dienste ferngeblieben war, ging heute früh um 5 Uhr von Hause fort, um nicht mehr zu den Seinigen zurückzukehren. Seine Kleider wurden Vormittags auf der Bazarkämpe in der Nähe der Eisenbahnbrücke gefunden, und man nimmt an, daß K. den Tod in der Weichsel gesucht und auch gefunden hat. Nach der Leiche wird eifrig gesucht. K. war ein Sohn des früheren hiesigen Oberzollinspektors, späteren Steuerrathes K. bei der Provinzialsteuerdirektion in Danzig, der im vorigen Jahre gestorben ist. Er hinterläßt seine Wittwe und zwei blühende Kinder. Der traurige Fall erweckt in weiten Kreisen die innigste Antheilnahme.

† [Ein aufregender Vorfall] ereignete sich gestern Abend in der siebenten Stunde in der Breitestraße. Dort kam ein kleiner Junge unter einen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn und es wäre ihm zweifelsohne der Kopf vom Rumpf abgefahren worden, wenn es dem Wagenführer nicht noch im letzten Augenblicke gelungen wäre, den Straßenbahnwagen zum Stehen zu bringen. So kam der unvorsichtige Knabe mit einem heillosen Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon, wenigstens konnte ein zufällig gerade an der Unfallstelle erscheinender Arzt, Herr Dr. Prager, bei flüchtiger Untersuchung des Jungen keine ernsteren Verletzungen feststellen.

† [Polizeibericht vom 11. April.] Gefunden: Ein Schlüsselring mit einem Schlüssel. — Verhaftet: Drei Personen.

Tarnobrzeg, 11. April. Wasserstand der Weichsel hier gestern 3,37, heute 3,54 Meter.

Warschau, 11. April. Wasserstand hier heute 2,45 Meter, gestern 2,48 Meter.

[:] Grabowitz, 10. April. In unserer Kirchengemeinde fand am Sonntag, den 8. d. M. im Betsaal zu Schillno die Einsegnung der diesjährigen Osterkonfirmanden statt. 16 Knaben und 14 Mädchen wurden in Gegenwart einer sehr zahlreichen Gemeinde durch den Herrn Pfarrer Ullmann eingesegnet.

* Aus dem Kreise Thorn, 9. April. Die Familie der Besitzerwittwe Adamska aus Abbau Wibsch wurde von einem schweren Unglück betroffen, an dem wieder das Spielen mit Streichhölzern schuld ist. Die Frau brachte aus der Scheune frisches Bettstroh in die Schlafstube und setzte ihr etwa zwei Jahre altes Töchterchen hinein, als sie aus dem Keller Kartoffeln holen ging. Als sie zurückkehrte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Ihr Töchterchen stand in hellen Flammen und erlitt schwere Brandwunden, wenn diese auch nicht gerade tödtlich sind. Schuld an der Katastrophe hat das einige Jahre ältere Brüderchen, welches in Abwesenheit der Mutter einige Streichhölzer anzündete und damit das Stroh in Brand setzte.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Leserinnen. Eine „Briefmarkensprache", wie sie in unserer Aprilgeschichte „Der Reinfall bei Schaffhausen" erwähnt ist, und welche 187 verschiedene Markenstellungen und ebensoviel Deutungen enthält, ist im Verlage von Max Schildberger, Berlin W., Schillerstraße 3, zum Preise von 50 Pfennig erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Vermischtes.

Der Berliner „Harmlosen"-Proceß erlebt eine neue Auflage. Wie erinnerlich wurden die drei Angeklagten von Kröcher, von Kayser und von Schachtmeyer im Oktober v. Js. vom Landgericht I Berlin freigesprochen, weil die Strafkammer den Thatbestand des gewerbsmäßigen Glücksspiels nicht als erwiesen ansah. Der Staatsanwalt legte aber Revision ein, und diese ist am Dienstag vom Reichsgericht in Leipzig als berechtigt anerkannt worden, sodaß der Spielerproceß noch einmal vor dem Berliner Gericht verhandelt werden muß. v. Kayser ist inzwischen nach Südwestafrika (oder Brasilien) ausgewandert, und v. Kröcher hält sich in Monaco auf. Es ist fraglich, ob sie zu dem neuen Termin erscheinen. Die Revision wurde vom Reichsgericht als begründet anerkannt, weil von dem Gerichtshof der Begriff der Gewinnsucht verkannt worden sei.

Das große Loos und seine Folgen. Aus Brieg in Schlesien wird berichtet: Ein Gastwirth in Löwen hatte dieser Tage das große Loos der Aachener Geldlotterie gewonnen. Er betrank sich nun mit seinen guten Freunden derartig, daß er völlig wahnsinnig in die Irrenanstalt gebracht werden mußte.

In Bozen (Tyrol) wurde der Mörder des Gymnasialdirektors Alton und seiner Nichte verhaftet. Es ist ein Kutscher Namens Florian Großnubascher.

Der Grundstein zum Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig wird am 18. Oktober gelegt werden. Der Kaiser, König Albert und andere Bundesfürsten werden voraussichtlich der Feier beiwohnen. Bundesrath und Reichstag werden durch Abordnungen vertreten sein.

Auf ein mächtiges Braunkohlenlager ist man dieser Tage bei Steinhorst, unweit Celle (Hannover) gestoßen. Eingesandte Proben dieser Kohle hat die Klausthaler Berghauptmannschaft als vorzüglich begutachtet. — Die Kohlennoth hat in Mainz die Thatsache gezeitigt, daß die Stadt auf ihr Ausschreiben wegen Kohlenlieferung theils gar keine, theils nur unannehmbare Angebote erhielt.

Für das 13. deutsche Bundesschießen in Dresden hat außer dem Kaiser und dem König Albert jetzt auch Prinzregent Luitpold von Bayern einen Ehrenpreis gestiftet. Er besteht aus einem großen silbernen Humpen, auf dessen Deckel ein Schütze steht, der einen Eichenkranz hält. Von den Damen der Dresdener Scheibenschützengesellschaft sind rund 1 800 Mark zu einer Ehrengabe aufgebracht worden. Der österreichische Schützenbund spendet eine Ehrengabe von 5 000 Kronen. Der Garantiefonds hat bis jetzt die Höhe von 323 600 Mk. erreicht.

Graf Zeppelin führte kürzlich einer Gesellschaft geladener Gäste in Manzell bei Friedrichshafen am Bodensee seinen Ballon in der Ballonhalle in Thätigkeit vor. In vier angehängten Aluminiumpontons arbeiteten die mit je einem Motor ausgerüsteten Flügelräder; sie machten in der Minute 1000 bis 1200 Umdrehungen. Der in Thätigkeit befindliche Mechanismus machte den Eindruck der größten Einfachheit. Der erste praktische Versuch im Freien wird sich in aller Stille vollziehen.

Ein empfindlicher Mann. Eine lustige Geschichte, in der der vielgenannte, unlängst verstorbene Richter Hawkins die Hauptrolle spielt, wird in Londoner Blättern erzählt: Der gelehrte Herr hatte einen wahren Schrecken vor jedem Luftzug und pflegte zum größten Unbehagen aller Anderen jede Ritze seines Gerichtszimmers zu verschließen. Eines Tages sagte ein Kollege, der ihn traf, zu ihm; „Oh, Hawkins, gestern Nacht habe ich einen schrecklichen Traum gehabt. Ich träumte, Du wärest todt und nach Woking gebracht, um verbrannt zu werden. Ich erreichte noch den letzten Zug dahin und bestach einen Beamten, daß er mich durch die Gucklöcher des Krematoriums schauen ließ. Ich sah nur einen Haufen Asche, aber ich hörte eine Stimme rufen: „Schließen Sie die Thür, Keating, hier zieht es!"

Heiteres aus dem Gerichtssaal theilt das „Wiener Extrablatt" mit: Vorsitzender: „Woher hatten Sie denn den Sperrhaken, den man Ihnen abgenommen hat?" Angekl.: „Den habe ich auf der Straße gefunden." Vorsitzender: „Merkwürdig, daß manche Diebe immer Sperrhaken finden! Ich habe noch nie einen gefunden." — Aus der Rede eines Vertheidigers: „Ich will nicht den Redepinsel der Vertheidigung in den Farbentopf der Beschönigung tauchen!" — Gerichtsadjunkt (der bei einer Verhandlung gegen einen Hochstapler amtirt): „Sie haben sich Baron genannt!" Angekl.: „Ich bitte, Herr Landgerichtsrath, es ist eine menschliche Schwäche, wenn man für mehr gelten will, als man ist." Gerichtsadjunkt: „Ja, aber Sie hatten kein Recht dazu, sich Baron zu nennen." Angekl.: „Gewiß, Herr Landgerichtsrath, ich habe das nur aus Eitelkeit gethan." Adjunkt: „Sie wollten dadurch Ihr schwindelhaftes Gebahren unterstützen!" Angekl.: „Aber ich bitt' Sie, Herr Landgerichtsrath, fassen Sie das doch nicht so strenge auf. Sehen Sie, ich habe Sie ja jetzt auch schon dreimal Landgerichtsrath genannt, ohne daß Sie dagegen protestirten, und Sie sind doch nur — Gerichtsadjunkt."

Neueste Nachrichten.

Athen, 10 April. Auf einem Torpedoboot fand im Arsenal eine Explosion statt in dem Augenblick, als das Boot Kohlen einnehmen wollte. Der Kommandant und die Mannschaft wurden getödtet.

Newyork, 10. April. Die „Evening World" meldet: Dewey habe sich entschlossen, seine Präsidentschaftskandidatur zurückzuziehen.

Neapel, 10. April. Die Buren-Mission, welche aus den Mitgliedern des Ausführenden Rathes Fischer, Wolmaraans und Wessels besteht, ist heute an Bord des Reichspostdampfers „Kaiser" hier eingetroffen. Die Mitglieder der Mission lehnten es ab, irgend einen Berichterstatter zu empfangen.

London, 10. April. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus St. Helena gemeldet: Das Schiff mit den gefangenen Buren ist heute hier eingetroffen, die Gefangenen werden wahrscheinlich morgen gelandet werden.

Bloemfontein, 9. April. Man nimmt an, daß nach Aussagen eines Sachverständigen die Briten wahrscheinlich auf einen Verlust von 5000 Pferden monatlich rechnen müssen.

Pretoria, 9. April. Amtlich wird gemeldet, Methuen rücke auf Hopestadt (nördlich von Bloemfontein) vor. Der Volksraad wurde zu einer ordentlichen Tagung auf den 7. Mai berufen.

Bethulie, 9. April. Die Buren halten thatsächlich den Freistaat östlich der Eisenbahnlinie besetzt. Der Feind hat zwölf Meilen östlich von Bethulie Stellung genommen.

London, 10. April. General Plumer ist im Gefecht am 31. März leicht am Arm verwundet worden.

London, 11. April. (Vormittags schon durch Extrablatt mitgetheilt.) Die Zeitung „Daily News" meldet aus Pretoria vom 9. April: Amtlich wird gemeldet: 600 Engländer wurden getödtet oder verwundet und 800 gefangen genommen in einer neuen Schlacht am 7. April südlich von Brandfort. Eine Meldung aus Burenquelle bestätigt diese Nachricht und nennt als Schlachtort Merkatsfontein. Die Verluste der Buren sind minimal. Sieger ist der Kommandant De Wet. — Eine andere Buren-Meldung besagt: 900 Engländer gefangen! Es wurden 12 Wagen erbeutet; unsere Verluste betrugen fünf Todte, neun Verwundete.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. April um 7 Uhr Morgens: + 3,40 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 12. April: Wolkig mit Strichregen, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 35 Minuten, Untergang 7 Uhr 1 Minuten

Mond-Aufgang 4 Uhr 43 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 4 Minuten Nachts

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 4.	10. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,45	84,40
Preußische Konsols 3%	86,75	86,70
Preußische Konsols 3½%	96,90	97,00
Preußische Konsols 3½% abg.	96 80	96,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,30	86,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96,80	96 30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,50	83,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,30	93,30
Posener Pfandbriefe 3½%	93,50	93,40
Posener Pfandbriefe 4%	100,60	100.50
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 50	97 50
Türkische Anleihe 1% C	27,05	27,15
Italienische Rente 4%	94,90	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	80 70	80,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,30	191,40
Harpener Bergwerks-Aktien	232,00	231,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	241,00	237,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	125,00	125,00
Weizen: Loco in New-York	79⅝	80⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	49,00	49,00

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.

Berliner Produktenbörse

vom 11 April

Weizen: Mai 150,75, Juli 155,25, Sept. 158,75.
Roggen: Mai 145,50, Juli 144,25, Sept 142,00.

Jubiläums-Feier.

Königl. Realgymnasium zu Bromberg

ehemals städtische Realschule.

Die Anstalt, auf der wir unsere Vorbildung genossen haben, feiert im nächsten Jahre ihr 50jähriges Jubiläum.

Abgesehen von anderen Vorbereitungen wird beabsichtigt, in dem zu der Feier herauszugebenden Festprogramm einen Nachweis drucken zu lassen, aus dem ersichtlich ist, wo und in welcher Lebensstellung sich gegenwärtig die früheren Schüler der Anstalt befinden.

Die ehemaligen Schüler werden darum gebeten, **möglichst bald,**

spätestens bis zum 1. Juni cr.

ihre genauen Adressen an Herrn **Professor Engelhardt** in Bromberg oder an eines der unterzeichneten Comité-Mitglieder einzusenden unter Angabe ihres Vornamens, ihres Geburtsorts, des Jahres, in welchem sie die Schule verlassen und der Klasse, von welcher sie abgegangen sind.

Die Angabe des Abgangsjahres und der zuletzt besuchten Klasse soll die Ordnung der ehemaligen Schüler nach Jahrgängen erleichtern.

Bromberg, im April 1900.

Das Comité.

E. Affeld, Apothekenbesitzer, Bromberg. **Oscar Aly,** Königl. Oekonomierath, Groß-Klonia **Bayer,** Generalmajor, Flensburg. **Rudolf Berndt,** Zimmermstr. u. Stadtverordn., Bromberg. **W. Blumwe,** Ingenieur und Maschinenfabrikant, Bromberg. **Georg Brilles,** Kaufmann u. Fabrikbesitzer, Bromberg. **Hermann Buchholz,** Fabrikbesitzer, Bromberg. **Otto von Colbe,** Rittergutsbesitzer, Wartenberg. **H. Dietz,** Stadrath u. Provinzial-Landtagsabgeordneter, Bromberg. **Falckenberg,** Rittergutsbesitzer, Chobieliner-Mühle. **Franke,** Provinzial-Landschaftsdirektor, Gondes. **G. Franke,** Professor an der Königl. Bergakademie, Berlin **Emil Gamm,** Kaufmann und Stadtverordneter, Bromberg. **Geissler,** Gutsbesitzer u. Rittmeister d. L. a. D., Lojewo. **B. Gutzeit,** Professor, Bromberg. **Paul Hege,** Fabrikbesitzer, Bromberg. **E. Höhnel,** Gymnasiallehrer, Bromberg. **Rudolf Jacobi,** Kaufmann, Bromberg. **Dr. Kuhse,** Oberlehrer, Bromberg. **Julius Levy,** Königl. Kommerzienrath, Inowrazlaw. **Littauer,** Rechtsanwalt, Bromberg. **Richard Ménard,** Juwelier, Bromberg. **Dr. Miehle,** praktischer Arzt, Bromberg. **B. Schultz,** Rittergutsbesitzer, Kussowo. **Julius Strehlow,** Brauereibesitzer, Bromberg. **H. Stresau,** General-Agent, Frankfurt a. M. **H. Tonn,** Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Nakel. **Wilhelm Vincent,** Kaufmann u. Stadtverordn., Bromberg. **Max Welde,** Maurer- u. Zimmermeister, Leutnant d. R.-, Culmsee. **Rudolf Zawadzki,** Kaufmann u. Stadtverordn., Bromberg. **Th. Zorn,** Kaufmann, Bromberg.

Bekanntmachung.

Haupt-Versammlung

des

Verschönerungs-Vereins

Donnerstag, den 12. April d. J.,

Abends 9 Uhr

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:

a) Wahl der Vorstandsmitglieder.
b) Rechnungslegung für 1899/1900
c) Aufstellung des Haushaltsplans für 1900/1901.
d) Besprechung der Vereinsthätigkei für das laufende Jahr.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten

Thorn, den 9. April 1900.

Der Vorstand.

Sing-Verein.

Donnerstag, den 13. April cr.,

pünktlich Abends 8 Uhr

Uebung zum „Paulus."

Loose

zur 4. Klasse 202. Pr. Lotterie sind bei Verlust des Anrechts bis **Freitag, d. 20. cr.** einzulösen.

Der Königl. Lott.-Einneh. **Dauben.**

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 19. April um 9 Uhr.**

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, den 18. April** von 11—1 Uhr Vormittags statt.

Martha Küntzel.

Mittelschule.

Die **Aufnahme** erfolgt am **Dienstag, den 17. April und Mittwoch, den 18. April, von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6.**

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Ueberweisungs-Zeugniß, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1888 geboren sind, den Wiederimpfschein vorzuweisen.

Lindenblatt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.